

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939**

29 (3.2.1939)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

## Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinfleinbach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 29 Freitag, 3. Februar 1939 110. Jahrgang

# „Wir werden in den Krieg gehetzt!“

Sturm gegen Roosevelts Treibereien — Wachsender Sturm in der amerikanischen Öffentlichkeit — Rundfunkansprachen und Entschlüsse

New-York, 3. Febr. Die erregte Debatte über die Kriegstreibereien des amerikanischen Präsidenten dauert im Kongress und in der Öffentlichkeit mit anderminderter Stärke an. Die Zeitungen im In- und Auslande berichten darüber mit grellen Schlagzeilen. Eine Reihe von Senatoren und Abgeordneten hat sich gegen Roosevelts Kriegsprogramm Stellung genommen.

Der demokratische Senator McCarran und der republikanische Senator von den Berg forderten von Roosevelt, er solle vor dem Kongress und dem amerikanischen Volk eine offene Erklärung über die wahren Ziele seiner Außenpolitik abgeben. Das amerikanische Volk, so erklärte von den Berg, habe ein Recht darauf, zu wissen, was vor sich gehe. Es lasse sich nicht ohne seine Zustimmung in einen Krieg treiben.

Der Vorsitzende des Marineauschusses, Senator Walsh, verglich die Reklamation der heutigen Kriegsgagitation mit derjenigen vor dem Eintritt Amerikas in den Weltkrieg. Die einzigen Motive für die Aufgabe der Neutralitätspolitik seien Geschäftsinteressen unter völliger Mißachtung des Lebens und des Eigentums der amerikanischen Bevölkerung.

Neun republikanische Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Abgeordnetenhauses erklärten ein Manifest, in dem erklärt wird, das ganze Volk der Vereinigten Staaten widersetze sich einer Rückkehr auf Parteizugehörigkeit jedem Kriegsprogramm und einer Geheimdiplomatie.

Der republikanische Abgeordnete Hamilton Fish hielt eine Rede, die im ganzen Lande durch Rundfunk verbreitet wurde. Darin sagte er wörtlich: „Ich klage Präsident Roosevelt des Verstoßes an, die traditionelle amerikanische Politik der Neutralität, der Nichtmischung und des Friedens wie einen Papierfetzen zu zerreißen, wie er beinahe jede andere amerikanische Tradition gebrochen hat und uns in fremde Kriege und Mißverständnisse einer fogen. kollektiven Sicherheit zu verwickeln.“

„Roosevelt bringt die Demokratie in große Versuchung.“ Der Zusammenhang zwischen Kriegstreibern und Geschäftsmachern in den Vereinigten Staaten ist ein Thema, das in den letzten Tagen in den Zeitungen und in den Reden der Führer der demokratischen Partei, in demerswertiger Weise Stellung zu nehmen. Nach der beruhigenden Rede des Führers im Reichstag war es der Welt nur wenige Stunden vergangen, als die Vereinigten Staaten von Amerika gegen Frankreich und England gegen die Achsenmächte zu stehen, wenn jene dafür bezahlen. Nach diesem „großartigen amerikanischen Angebot“ kommen die demokratischen Mächte in große Versuchung, die totalitären Staaten zu überfallen.

Der einzige Zweck wäre vielleicht, USA. einen größeren Absatz für ihre Produkte zu verschaffen. Es scheint wirklich ein Zusammenhang zwischen den Kräften zu bestehen, die in Europa zum Kriege hegen, und den Geschäftsinteressen jenseits des Weltmeeres. Diese Interessen lassen ihren Sprecher Roosevelt schamlos erklären: „Schlagt nur los in Europa, wir liefern schon alle notwendigen Waren zum höchsten Tageskurs gegen Barzahlung oder auch bei genügender Garantie auf Abzahlung.“

Etteranz um die Entsendung eines französischen Vertreters nach Nationalspanien. — Senator Bérard bereits auf dem Wege nach Burgos? — Spätes Erkenntnis unter dem Druck der Ereignisse.

Paris, 3. Febr. Die Tatsache, daß der ehem. Justizminister und Mitglied der Academie Francaise, Senator Leon Bérard, am Sonntagabend in Richtung nach Pyrenäengrenze abgereist ist, angeblich, um sich als inoffizieller Vertreter Frankreichs nach Burgos zu begeben, hat in der französischen Presse großes Aufsehen erregt. Die Blätter schreiben allgemein dem Senator Bérard die „besondere Mission“ zu, mit der Regierung des Generals Franco Fühlung zu nehmen und unterzeichnen, daß „noch nicht“ von der Erziehung einer Botschaft oder einer französischen Generalvertretung in Nationalspanien die Rede sei, sondern, daß es sich um eine „Informationsmission“ handle. Die Blätter halten es für wahrscheinlich, daß einer der Hauptpunkte der Mission Bérards die Erörterung des Problems der Flüchtlinge aus Sowjetspanien bilde, die durch den schnellen Vormarsch der Franco-Truppen an die französische Grenze immer dringender werde. Während die bürgerlichen und die großen Informationsblätter allgemein ihre Zustimmung zu dieser ersten Fühlungnahme mit der nationalspanischen Regierung zum Ausdruck bringen, sind die marxistischen und sowjetischen Blätter natürlich in heftiger „Empörung“. Sie greifen Außenminister Bonnet scharf an, sie beschuldigen, daß er sich nicht um die Ansicht der anderen Mitglieder der Regierung gekümmert habe und sprechen von einem „Skandal“.

### 500 AdF-Urlauber besuchen Japan

Eine japanische Einladung und eine deutsche Gegeneinladung.

Berlin, 2. Febr. Reichsleiter Dr. Ley empfing am Donnerstag in Gegenwart des Geschäftsführers Winter von der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr Dr. Sitama, der im Auftrage des japanischen Eisenbahnministers eine Einladung für 500 „Kraft-durch-Freude“-Fahrer an Dr. Ley überbrachte. Die japanische Staatsbahn hat für diesen Zweck einen Betrag von 100 000 Yen zur Verfügung gestellt. Die 500 deutschen „Kraft-durch-Freude“-Fahrer werden Ende dieses Jahres mit einem AdF-Schiff die Reise nach Japan antreten und vier Wochen als Gäste der japanischen Staatsbahn verschiedene Städte und Landschaften Japans besuchen. Sie genießen während dieser Zeit freifahrt auf den japanischen Staatsbahnen und sollen ein sorgfältig vorbereitetes Programm vorgelegt erhalten. Dr. Sitama bat Dr. Ley, diese Einladung als ein neues Zeichen der Sympathie des japanischen Volkes für das schaffende Deutschland Adolf Hitlers zu betrachten.

Dr. Ley sprach dem Vertreter Japans seinen herzlichsten Dank für diese Freundschaftsbekundung aus und übermittelte seinem japanischen Gast gleichzeitig eine Gegeneinladung für 500 japanische Arbeiter zum Besuche Deutschlands.

Dr. Ley richtete im Anschluß daran an das japanische Eisenbahnministerium folgendes Telegramm: Im Namen der deutschen Arbeiter und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ spreche ich Ihnen verbindlichen Dank für die übermittelte Einladung für die 500 „Kraft-durch-Freude“-Fahrer aus. Gleichzeitig beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß ich Ihrem Ver-

treter Dr. Sitama eine Gegeneinladung für 500 japanische Arbeiter zum Besuche Deutschlands übergeben habe. Ich bin überzeugt, daß diese Besuchsfahrten japanischer und deutscher schaffender Menschen, die Freundschaft, die unsere beiden Völker verbindet, weiter fördern wird.  
Heil Hitler!  
gez. Dr. Robert Ley“.

### Barcelonas Fall — ein Zeichen für den Endsieg

Nationalspanischer Ministerrat unter Vorsitz Francos.

Saragossa, 3. Febr. Unter dem Vorsitz von General Franco trat der nationalspanische Ministerrat am Donnerstagabend zusammen. General Franco stellte in seiner Rede die entscheidende Bedeutung des Falles von Barcelona für den Endsieg heraus. Innenminister Serrano Suner berichtete ausführlich über die augenblickliche Lage in Barcelona, sowie über die sofort in Angriff genommenen Arbeiten und Maßnahmen zur Normalisierung des täglichen Lebens. So werden ab Freitag wieder die Untergrundbahnen in Betrieb genommen und ebenso ist auch die Versorgung der Stadt mit elektrischem Strom sichergestellt.

Artilleriefeuer bereits in Gerona hörbar. — Panik unter der roten Bevölkerung.

Barcelona, 3. Jan. Der Vormarsch an der Katalonienfront geht an allen Abschnitten unaufhaltbar weiter. Der nationale Heeresbericht bestätigt die Einnahme der wichtigen Kreisstadt Berga, die durch die geschickten Umgehungsmanöver des Argekorps erobert wurde, sowie die Befreiung des Queralt-Gebirges und des Picadell-Gebirges. Im Abschnitt Bich wurden die Orte San Julian de Vilatorra und Folgarolas genommen. Im Küstenabschnitt eroberten die Legionäre die Orte Malanet de la Selva, Martorell und Sils. Sils liegt an der Bahnlinie, 7 km südlich der Kreisstadt Santa Coloma und in 20 km Entfernung von der Kreisstadt Gerona. Die Lage in Gerona, wo sich vorläufig der Sitz der roten „Heeresleitung“ und das „Kriegsministerium“ befinden, wird kritisch. Das Artilleriefeuer ist bereits in Gerona hörbar und verursacht eine starke Panik unter der Bevölkerung, die ihre weitere Flucht vorzubereiten beginnt. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich für Mittwoch um weitere 430 im Küstenabschnitt. Am Donnerstag wurden bisher wieder mehrere hundert Gefangene gemacht.

### Die jüngsten Bombenattentate in England

33 Personen verhaftet

London, 2. Febr. Innenminister Sir Samuel Hoare wurde am Donnerstag im Unterhaus wegen der jüngsten zahlreichen Bombenattentate in England befragt. Er erklärte, daß man bisher 33 Personen im Zusammenhang damit verhaftet habe. Die Polizei lege ihre Nachforschungen fort und tue alles zur Möglichen, um eine Wiederholung zu verhindern. Auf eine Anregung hin, derzufolge die englischen Gesetze so geändert werden sollten, daß man auch britische Untertanen aus England ausweisen könnte, erwiderte Hoare, daß ein solcher Vorschlag derart wichtige Probleme berühre, daß man ihn in Frage und Antwort nicht einfach behandeln könne.

Spanische Gesandtschaft in Prag ausgeplündert. Die Villa Theresia, in der die spanische Gesandtschaft in Prag untergebracht ist, wurde von dem sowjetischen Geheimdienst, der das Gebäude dem Vertreter des nationalen Spaniens übergeben mußte, vor der Abreise vollkommen ausgeplündert. Die spanischen Bolschewiken haben alle Möbel, Teppiche, Bilder, Schränke und Kunstgegenstände von hohem Wert, nach der Schweiz verschleppt.

### „Der Löwe der Löwen“ gestorben

Feldmarschallsleutnant Arpad von Tamaj, einer der tapfersten Offiziere des Weltkrieges, mit dessen Name das Schicksal der Festung Przemysl für immer verbunden bleibt, ist in Budapest im 79. Lebensjahr verstorben. Der General, der an der Spitze der zu 60 v. H. aus Ungarn bestehenden Truppe in der im ersten Kriegsjahr von den Russen belagerten Festung Przemysl stand, unternahm damals mit seinen Soldaten 18 Ausfälle aus der Festung, und zwar achtmal unter seiner persönlichen Anführung. Als Festungskommandant Kusmanek die ausgehungerte Besatzung übergeben mußte, begrüßte der Befehlshaber der in die Festung einziehenden Russen, General Artamonov, Tamaj als Helden von Przemysl und sagte zu ihm: „Ihre Truppen kämpften wie Löwen, und Sie, Erzellen, waren Löwe der Löwen.“ Im Jahre 1917 wurde Tamaj aus der russischen Kriegsgefangenschaft entlassen und lebte seit Beendigung des Krieges in vollster Zurückgezogenheit.

## Ueberfall auf den belgischen Ministerpräsidenten

Erster Zwischenfall in Brüssel — Ministerpräsident Spaak angegriffen und verletzt — Vor seinem Hause von Demonstranten gestellt — Rücktritt Spaaks gefordert

Brüssel, 2. Febr. Der belgische Ministerpräsident Spaak wurde am Donnerstagabend in der Nähe seiner Wohnung von mehreren Demonstranten angegriffen und verletzt. Ein Teil der demonstrierenden Frontkämpfer, die im Regierungsviertel von der Gendarmerie zurückgeworfen worden waren, hatte sich nach der Wohnung Spaaks im Brüsseler Vorort St. Gilles begeben. Die beiden Präsidenten des Frontkämpferverbandes und der „Neutrazler“ hatten die Wohnung des Ministerpräsidenten besetzt, wo sie von seiner Gattin empfangen wurden und auf die Rückkehr des Regierungschefs warteten. Als Spaak, begleitet von seinem Rabinetschef, kurz vor 21 Uhr vor seiner Wohnung eintraf, wurde der Wagen von den Demonstranten angehalten. Spaak verließ darauf sein Auto, um sich eine Bahn durch die demonstrierende Menge zu brechen, in diesem Augenblick wurde er ins Gesicht geschlagen. Sofort eilten mehrere Polizisten herbei, die ihn aus seiner Lage befreiten und nach Hause führten. Spaak hat eine Stirnwunde davongetragen.

Nach diesem ersten Zwischenfall ist das Haus des Ministerpräsidenten von bewaffneten Gendarmen, die Stahlhelm und Gewehr tragen, umstellt worden.

Ministerpräsident Spaak wurde von etwa zehn Demonstranten überfallen und erhielt mehrere Faustschläge ins Gesicht, durch die er eine Stirnverletzung davontrug. Gleichzeitig wurde ihm der Hut vom Kopf gerissen.

Nach dem Ueberfall hatte Spaak in seiner Wohnung eine Unterredung mit den Präsidenten der beiden Frontkämpferverbände, die sich gegen die Ernennung des Prof. Martens gestellt haben. Sie forderten Spaak auf, sein Amt als Ministerpräsident niederzulegen. Spaak erwiderte jedoch, daß er nicht daran denke, zurückzutreten und daß er nur dem König und dem Parlament für seine Handlungen verantwortlich sei.

Der königliche Staatsanwalt begab sich nach dem Bekanntwerden des Angriffs auf Spaak in die Wohnung des Ministerpräsidenten, um eine Untersuchung einzuleiten.

# Auf blutigen Spuren Sowjetrußlands in Spanien

## Neue raffinierte wissenschaftliche Foltermethoden erdacht — Genau nach Moskauer Rezept Die Folterstätten Barcelonas nächstens der Öffentlichkeit zugänglich

Saragossa, 2. Febr. Der nationalspanische Innenminister Serrano Suer, der am Mittwochabend von einem eingehenden Besuch der katalanischen Hauptstadt Barcelona zurückkehrte, hat nach einem Hinweis auf die Begeisterung der Bevölkerung über ihre Befreiung folgende Erklärungen über seine Eindrücke abgegeben: Barcelona steht im Begriff, das normale Leben einer Großstadt wieder aufzunehmen, wenn auch noch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sind. In der Stadt ist deutlich die blutige Spur Sowjetrußlands sichtbar, denn Barcelona wurde nach sowjetrussischem Muster verwaltet. Die Volkswirtschaft zerstörten alle Straßen und Zugangsstraßen. Nur eine gangbare Straße führt augenblicklich zu der Zweimillionenstadt, was die ungeheure Schwierigkeit der Versorgung mit Lebensmitteln erklärt. In wenigen Tagen ist jedoch bereits außerordentliches geleistet worden. Die erste Aufgabe war, Barcelona mit Brot zu versorgen, das freiwillig von allen spanischen Provinzen gesendet worden ist.

Sodann schilderte der Minister seinen Besuch bei der ehem. bolschewistischen Tscheta, deren Hauptstich im früheren Johanneßkloster bestand, wo die raffiniertesten „wissenschaftlichen“ Methoden der Tortur angewendet wurden. Als ehem. Gefangener der Madrider Tscheta konnte der Minister die ungeheure Verschlimmerung der Foltermethoden feststellen.

Die Tscheta verfügt über eine Anzahl von Einzelzellen, deren Wände in kräftigen Farben gehalten sind. Der Fußboden ist mit scharfkantigen Erhöhungen versehen, so daß normales Stehen und Sitzen unmöglich ist. Vorsprünge an den Wänden lassen zum Sitzen ein, jedoch sind sie so abschüssig, daß ein Ausruhen auf ihnen gleichfalls unmöglich ist. Die Zellen werden Tag und

Nacht von hellem Licht durchleuchtet, das vereint mit den Farben der Wände bei den Häftlingen einen Zustand heftiger nervöser Erregung hervorruft. Das eintönige stete Tiden eines Pendels verstärkt die Nervenglut. Die unterirdischen Zellen sind kugelförmig und werden durch Oberlicht erhellt. Die Wände sind schwarz ausgeleibet, so daß das strahlende Oberlicht die Insassen langsam zum Wahnsinn treibt. Gerettete ehem. Häftlinge berichten, wie die Insassen verschiedentlich versuchten, sich die Köpfe an der Wand einzurennen, was heute noch Blutflecke bezeugen. Eine weitere Tortur bestand darin, die Opfer an den Füßen aufzuhängen und als Pendel zwischen den Wänden hin und her zu schwenken. Jedesmal wenn das Opfer mit dem Kopf gegen die Wand stieß erfolgte automatisch eine Dusche kaltes Wasser.

Der Innenminister hob hervor, daß künftig alle Spanier und Ausländer Gelegenheit haben würden, persönlich die furchtbaren Einrichtungen der sowjetrussischen Tortur zu besichtigen. Mäße die Welt daraus erkennen, von welchem Greuel sowjetrussischen Musters General Franco Spanien befreite, eine Gefahr, die auch einen großen Teil des Auslandes bedrohe. Nur der überraschend schnelle Einzug der nationalen Truppen habe Barcelona vor weiteren Zerstörungen und Greueln bewahrt. Namentlich seien durch den Gewaltmarsch der Franco-Soldaten die Insassen des Montjuich-Gefängnisses vor dem sicheren Tod und vor grauenvoller Tortur errettet worden.

Der Besichtigung der bolschewistischen Tscheta-Einrichtungen wohnten die Auslandskorrespondenten, darunter auch der Frontberichterhalter des DNB, bei, die die Beschreibung des Ministers in vollem Umfang bestätigen können.

### Ministerrat in Brüssel

Brüssel, 2. Febr. Der außerordentliche Ministerrat, der am Donnerstag unter dem Vorsitz des Königs zusammentrat, dauerte etwa eine Stunde. Anschließend verlas Ministerpräsident Spaak folgende Verlautbarung: „Im Verlauf des Ministerrates, der ausschließlich den Problemen der Innenpolitik gewidmet war, hat der König insbesondere von der Notwendigkeit einer präzisierenden Wirtschaftspolitik gesprochen, ferner von der Anpassung des Staatshaushaltes an die finanziellen Möglichkeiten des Landes und von der Aufrechterhaltung der sozialen Gesetzgebung. Ferner hat König Leopold über die Beachtung der konstitutionellen Grundzüge, die Respektierung der Trennung der Regierungsvollmachten und über die Aufgaben des Staatsoberhauptes und seiner Minister gesprochen. Der König hat nachdrücklich auf die Notwendigkeit hingewiesen, ohne weitere Verzögerung die Verwaltungsreform durchzuführen.“

### Spaak droht mit Rücktritt

#### Kommunisten randalierten in der Kammer

Brüssel, 2. Febr. In der belgischen Kammer spielten sich am Donnerstag erneut Tumultszene ab, die zu einer längeren Unterbrechung der Sitzung führten. Die Aussprache drehte sich um den Plan des wallonischen sozialdemokratischen Abgeordneten Truffaut für die Einführung einer Bundesstaatlichen Verfassung und die Verwaltungsreform für Flandern und Wallonien. Die flämischen Nationalisten unterstützen das Projekt. Mehrere radikale Sozialisten und kommunistische Abgeordnete forderten die Regierung auf, zu dem Projekt Stellung zu nehmen. Sie schleuderten Schimpfwörter gegen Spaak und seine Kollegen. Ministerpräsident Spaak erwiderte heftig, daß er die gegenwärtigen Methoden des Parlaments, das ihm dauernd Hindernisse in den Weg lege, satt habe. Es vergehe kein Tag, an dem man ihm nicht Apfelmenschen vor seine Füße werfe. Entweder helfe ihm die Kammer bei seiner Arbeit oder aber die Regierung werde zurücktreten.

Während der Aussprache kam es auch mehrfach zu Zusammenstößen zwischen flämischen und wallonischen Abgeordneten. Der Antrag Truffauts wurde schließlich mit 111 gegen 62 Stimmen abgelehnt. Anschließend wurde über den Fall Martens abgestimmt. Die Ernennung des flämischen Arztes Martens zum Akademie-Mitglied wurde mit 88 gegen 86 Stimmen gebilligt. Die Regierung konnte hier also nur eine knappe Mehrheit von zwei Stimmen erhalten.

### Werde Mitglied der NSD.



ROMAN VON LOTTE TEUBNER

Copyright 1938 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

„Und keiner kann was Gutes für Sie tun!“ jammerte die Alte. „Ich möcht' ja nicht sehen, was das Babett auf den Tisch bringt.“

„Wir essen alle Krankentopf. Nachher schmeck's doppelt so gut, wenn Sie wieder anrichten.“

Es dauerte beinahe eine Woche, bis der Medizinalrat Josepha aufzustehen erlaubte.

Liethe ging ans Telefon und meldete ein Ferngespräch nach Freiburg an. „Jetzt bin ich mit allen fertig. Jetzt komme ich! — Wer mich vertritt? Die Pflegerin, mit der alle sich angefreundet haben. Zuerst muß ich aber mal gründlich ausschlafen. Jetzt braucht mich ja keiner mehr. — Gerti geht's schon besser? Das ist wundervoll! — Ja, also übermorgen!“

„Wann?“ fragte Walter, als Hanna den Hörer langsam auf die Gabel legte.

„Mama Bebi kommt übermorgen zu uns“, antwortete Hanna langsam.

Walter sah sie scharf an: „Freust du dich nicht?“

„Doch — natürlich! Nur — es war so komisch. Sie sagte, sie sei jetzt mit allen fertig, sie habe nun Zeit, sich auszuruhen, und sie wolle lange schlafen.“

„Aber Hanna, was meinst du damit? Das ist doch alles ganz natürlich.“

„Nein, nein, Walter, das war beinahe unheimlich, wie sie sagte: 'Jetzt braucht mich keiner mehr!' Ich gäbe was drum, wenn ich sehen könnte, was sie eben macht.“

Wenn Hanna hätte fernsehen können, so hätte Liethes

### Nur alle zwei Jahre Reichstagung der AD. in Stuttgart

Die diesjährige Reichstagung der Auslandsdeutschen wird, wie aus Berlin gemeldet wird, als reine Arbeitstagung des gesamten auslandsdeutschen Führerkorps für vor dem Reichsparteitag in Graz stattfinden. Gauleiter Bohle entspricht damit einem Wunsch der Auslandsdeutschen, die in diesem Jahre Gelegenheit haben werden, ihr Bekenntnis zu Führer und Reich in der befreiten Ostmark abzulegen.

In Zukunft werden die großen Reichstagungen der Auslandsdeutschen alle zwei Jahre in der Stadt der Auslandsdeutschen, Stuttgart, abgehalten werden. In den dazwischenliegenden Jahren wird jeweils eine Arbeitstagung stattfinden.

Der Beschluß von Gauleiter Bohle erfolgte im Einvernehmen mit Gauleiter Reichsjahshalter Murr und Oberbürgermeister Dr. Straßlin, wobei nicht zuletzt die Erwägung maßgebend war, daß es für Tagungsteilnehmer aus Ackerbie eine zu große Belastung darstellen würde, alljährlich diese Wochen lang unterwegs zu sein, um an den Reichstagungen teilnehmen zu können. In den Jahren, in denen künftig nur Arbeitstagungen stattfinden, besteht außerdem die Möglichkeit, die Jahrestagungen des Deutschen Auslands-Instituts auf breiterer Basis durchzuführen. Der Ausfall der Reichstagung im laufenden Jahr wird wesentlich dazu beitragen, daß alle Kräfte auf die Durchführung der Reichsparteitagung mit den nicht weniger als 152 Tagungen und auf den im Zusammenhang damit zu erwartenden Fremdenverkehr konzentriert werden können.

## Der Ausbau der Deutschen Kriegsmarine

### Eine schriftliche Mitteilung an die englische Regierung — Deutschland nimmt seine Rechte in Anspruch

London, 2. Febr. Im September 1938 hatte die deutsche Regierung der Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich ihre Absicht mitgeteilt, gewisse ihr auf Grund der deutsch-englischen Flottenabkommen vom 18. Juni 1935 und 17. Juli 1937 zustehenden Rechte auszuüben.

Am 30. Dezember 1938 fanden in Berlin freundliche Besprechungen über gewisse Fragen statt, die sich aus der Inanspruchnahme dieser Rechte der deutschen Regierung ergeben. Die deutsche Regierung sagte damals zu, der britischen Regierung eine schriftliche Mitteilung zuzuleiten. Am 18. Januar d. J. hat die deutsche Regierung der britischen Regierung diese schrift-

### Wirtschaftskammer Sudetenland

Reichenberg, 2. Febr. In Reichenberg wurde die Eröffnung der Wirtschaftskammer Sudetenland abgehalten. Die festlich geschmückten Volksgartenanlagen hatten sich zahlreiche Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht sowie die Spitzen der Behörden und alle namhaften Persönlichkeiten der sudetenländischen Wirtschaft eingefunden. Der Wirtschaftsberater und Leiter der Wirtschaftskammer für Wirtschaftsfragen, Ingenieurkommissar Konrad Henlein, Gauleiter Konrad Henlein u. a. aus, daß mit der Gründung der Wirtschaftskammer Sudetenland die Organisation der gewerblichen Wirtschaft auf der sudetenländischen Heimat aufgebaut werde. Staatsrat Schönbauer umriß in seiner Rede Zweck und Ziel der Wirtschaftskammer. Der neue Leiter der Wirtschaftskammer Sudetenland und Leiter der Industrie- und Handelskammer Reichenberg, Dr. Kreibitz, betonte, die Heimkehr ins Reich bedeute Verpflanzung zu neuer Arbeit.

### Stabschef Luze in Gaidonia

#### Borführungen der Luftwaffe vor den SA-Führern

Rom, 2. Febr. Stabschef Luze besuchte mit seiner Begleitung am Donnerstag die Luftwaffenversuchsinstitute in Gaidonia. Erz. Ferrari, der Direktor der Studien- und Versuchsinstitute, führte seine Gäste durch alle Abteilungen und gewährte ihnen einen interessanten Einblick in die Arbeit. Der Besuch in Gaidonia an diesem wunderbaren Frühlingstag hat dem Stabschef Luze in überzeugender Weise die Tatsache einer systematischen und fortwährenden Weiterentwicklung der italienischen Luftwaffe verdeutlicht.

### Stabschef Luze bei Mussolini

Rom, 2. Febr. Stabschef der SA Luze im am Donnerstag nachmittag vom Duce des Faschismus im Palazzo Venezia im Audienz empfangen worden. Nach der sehr herzlich verlaufenden Unterredung begab sich der Stabschef zum Besuch von Staatssekretär Minister Starace ins Parteihaus und stattete schließlich Außenminister Graf Ciano im Palazzo Chigi einen Besuch ab. Den Abend verbringt Stabschef Luze in Begleitung des Generalsekretärs der SA, General Russo, und des Parteisekretärs Minister Starace in der Antarktis-Ausstellung.

### Sie hätten nicht ans Arbeiten gebacht

Eine der Maßnahmen, die im Jahre 1938 infolge des Mangels an Arbeitskräften getroffen wurden, war die Anordnung, die Meldung Schulentlassener bei den Arbeitsvermittlungsbüros ohne daß ein unmittelbarer Antrag bei der Berufswahl der Jugendlichen ausgestellt würde oder daß auch nur ein Zwangsarbeitsaufnahmehauf in Frage käme, will die Anordnung über die Meldung der Schulentlassenen doch die Möglichkeit einer beruflichen Beratung und eines Arbeitsvermittlungsbüros geben. Die Anordnung gibt den Arbeitsämtern die Möglichkeit, Jugendlichen die feiner geregelten Beschäftigung nachgehen, zwangsweise zur Berufsberatung zuzuführen. Von Interesse ist nun, daß im Jahre 1938 auf diesem Wege 10 000 Jungen und 14 000 Mädchen von den Arbeitsämtern herangezogen wurden, bis dahin nicht daran gedacht hatten, in eine berufliche Arbeit zu gehen. An sich wäre es nach den Bestimmungen möglich, solche Jungen und Mädchen im Rahmen der Berufsberatung in den Pflichterwerb zu beschäftigen. Doch ist von dieser Möglichkeit bisher in keinem Falle Gebrauch gemacht worden. Gleichwohl werden junge Arbeitskräfte, die als mittelhohes Einkommensgehörige tätig sind, insbesondere wenn es sich um Familien auf dem Land handelt, als „regelmäßig beschäftigt“ betrachtet.

liche Mitteilung über ihre in der vorerwähnten Besprechung dargelegten Absichten zugestimmt. Danach wird Deutschland seine Unterseebootsflotte bis zur Parität mit der britischen Flotte ausbauen, angefangen mit der Erreichung der vertraglichen Grenze. Ferner wird Deutschland die beiden derzeit in Bau befindlichen 1000-Tonnen-Kreuzer „R“ und „Q“ derartig beschleunigen, daß sie als Kreuzer der Unterklasse B zu Kreuzern der Unterklasse A werden. Hiermit übt Deutschland ein ihm vertraglich zugesichertes Recht aus.

Bild vor ihr gestanden, wie sie im Bett lag und schlief — den tiefen Schlaf schwerster Erschöpfung. „Ich kann schlafen, solange ich will“, war ihr letzter wacher Gedanke gewesen.

Sie schlief noch, als die Pflegerin die Kinder zur Schule fortgebracht hatte. Sie schlief, als Josepha schlafenden Schrittes die Speisekammer und die Zimmer kontrollierte und sich vornahm, in den nächsten Tagen das Haus auf den Kopf zu stellen, damit auch ja aller Grus hinauskäme. Sie schlief noch, als mittags der Medizinalrat erschien.

„Ich komme gegen Abend wieder. Wenn die gnädige Frau aufwacht, so bringen Sie ihr etwas sehr Kräftiges zu essen“, schärfte er der Babett ein. „Rotwein, Kaffee, Fleischbrat, Ei!“

Liethe schlief aber auch abends noch. Nur daß die schneeige Mäße ihres Gesichtes jetzt noch schneeiger geworden war.

Der Arzt ließ sich auf den Stuhl neben ihrem Bett nieder und faßte sie an der Hand. „Kaffee!“ befahl er der Pflegerin. „Guten Morgen, Frau von Bals!“ sagte er dann sehr laut und sehr bestimmt.

Liethe wehrte leicht mit der Hand ab, als wolle sie eine Fliege fortschrecken.

„Brix, komm einmal herein. — Stelle dich hierher und rufe: Tante Liethe, wach auf!“

Brix war sofort dabei: „Tante Liethe, wach auf!“ krächte sie mit durchdringendem Singsingen. Liethe schlug die Augen auf, schüttelte das Kind an und schloß sie sofort wieder. „Sie muß aber aufwachen“, murmelte der Medizinalrat.

„Ich weiß, wie man's macht“, verkündigte Brigitte wichtig.

„Wie denn?“

Aber Brigitte antwortete nicht mehr, sie war schon davongeschossen und kam in unglaublich kurzer Zeit wieder, wobei sie Clemens mit seiner Geige hinter sich her zerrte. „Du spielst etwas“, befahl sie. „Laut.“

Clemens warf einen schenen Blick auf den Arzt, setzte

dann aber den Bogen an und begann die ersten Takte des G-Moll-Konzerts.

Wirklich, Liethe bewegte sich etwas. „Ach — Bacht!“ flüsterte sie. „Der Clemens...“

Der Medizinalrat war schnell hinzugetreten und hatte sie halb ausgerichtet.

„Jetzt trinken wir erst mal Kaffee, und der Clemens spielt uns dabei weiter vor.“

Liethe trant geforsam den Kaffee. Sie sprach nicht mehr, aber man sah ihren Augen an, daß sie die Gelände in sich aufnahm. Clemens hatte sein Konzert wohl nicht weiter auswendig gewußt; er war übergegangen in die nette Serenade von Haydn. Liethe's Lider mit den langen Wimpern fielen wieder über ihre tief umschatteten Augen. Wöglich formten ihre Lippen einige Worte.

„Der Tod geht, hat sie gesagt“, übersetzte Brigitte, die Ohren wie ein Luchs hatte.

„St Tante Liethe sehr krank?“ Clemens' Stimme war erstickt.

„Jawohl!“ sagte der Medizinalrat kurz. „Es muß nachts jemand bei ihr wachen.“

„Ich möchte wohl“, murmelte Clemens.

„Du kannst hierbleiben, wenn du willst und wenn du dich ganz ruhig verhältst. Neben der Pflegerin bleibst du sitzen. — Sie lassen sie nicht aus den Augen Schwelmer!“

Es ließ sie keiner aus den Augen, die Pflegerin nicht, Clemens nicht und Josepha nicht. Und doch merkte keiner, wie mit dem ersten Morgenrauschen das müde Herz einschloß und der schwere Vorhang niederfiel, der die blasse Frau von ihnen trennte.

Liethe's Weg durch die Welt war zu Ende...  
ENDE